© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Der Zug des Kranichs im historischen Ungarn.

Von **Jakob Schenk.**

Direktor des Kgl. Ungarischen Ornithologischen Instituts in Budapest.

Im Jahrgang 1936 p. 297—337 dieser Zeitschrift erschien eine dankenswerte Monographie über den Zug des Kranichs (*Grus grus*) in Europa von Walter Libbert. Es ist immer erfreulich, wenn sich jemand der Mühe unterzieht, eine ornithologische Frage aus dem Bereiche der lokalen Meinungsäußerungen und Beobachtungen zusammenzufassen und sie mit Berücksichtigung der Verhältnisse im ganzen Verbreitungsgebiete der betreffenden Art darzustellen. Nur auf diese Weise ist die Möglichkeit zu einer universalen Beurteilung des Verlaufes und der Gestaltung einer Lebensäußerung irgendeiner Vogelart gegeben. Die auf einer möglichst großen Anzahl solcher Einzel- und Lokal-Beobachtungen fußende vergleichende, zusammenfassende Darstellung verspricht dann eine mehr oder minder vollständige Klärung der angeschnittenen Frage.

Auf Grund dieser Erwägungen begrüßte ich die Kranichstudie von Libbert mit aufrichtiger Freude, mußte jedoch bald feststellen, daß dieselbe den Erwartungen nicht völlig entspricht, da ein sehr wesentlicher Teil des Schrifttums unberücksichtigt blieb. Die seit 1894 regelmäßig berausgegebenen jährlichen Zugberichte des Kgl. Ungarischen Ornithologischen Instituts, welche in der Aquila erschienen sind, scheinen dem Verfasser gänzlich unbekannt geblieben zu sein, ebenso die Zugberichte der Kroatischen Ornithologischen Zentrale.

In der Kenntnis der ungarischen und kroatischen Daten hätte es dem Verfasser nicht unterlaufen können, eine stark beflogene Schmalfront anzunehmen, welche aus Nordeuropa über Ungarn in südwestlicher Richtung über die Adria nach Italien und Nordafrika führt. Eine solche Schmalfront existiert laut dem Zeugnisse der ungarischen und kroatischen Beobachtungen keinesfalls, und ich versuche diese Behauptung durch nachfolgende Darstellung des Kranichzuges in Ungarn zu beweisen.

Auf der Abbildung 1 findet sich eine ziemlich schematische Darstellung des Kranichzuges in Ungarn, welche auf Grund der veröffentlichten Frühjahrzugdaten (1783 Daten, Aquila 1895 ff.) und der im Institut befindlichen unveröffentlichten Herbstzugdaten (1973 Daten) entworfen wurde. Schütter schraffierte Flächen bedeuten seltenen, aus-

©Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

nahmsweisen; dichter schraffierte regelmäßigen aber mäßigen; dicht schraffierte regelmäßigen und häufigen Zug, welcher oft als massenhaft bezeichnet werden kann.

Der stärkste Zug wird in den östlichen Grenzgebieten Transsylvaniens, mit den Gebirgspässen als Einbruchstellen, beobachtet. Auch das untere Donautal scheint eine frequentierte Einbruchstelle zu sein. Kaum minder starker Zug überflutet auch die nordöstlichen Grenzgebiete des historischen Ungarns. Der große Gebirgstock Bihar, welcher vom Zentrum

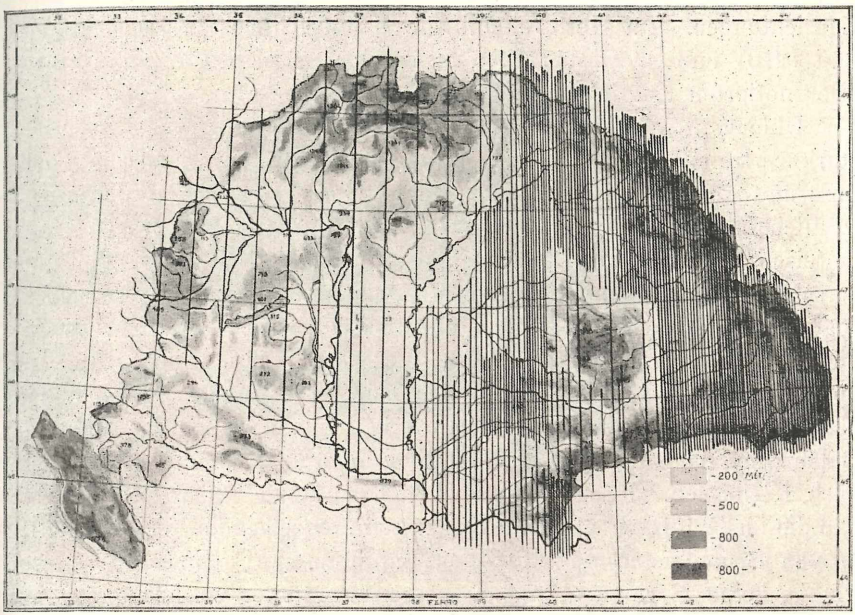

Abb. 1.
Schematische Darstellung der Zughäufigkeit des Kranichs im historischen Ungarn.

Transsylvaniens bis zur Westgrenze reicht, erweist sich als deutliches Zughindernis. Die Theißlinie bildet die westliche Grenze eines regelmäßigen Durchzuges, doch kommen dort bei weitem keine solchen Massenzüge vor wie in den östlichen und nordöstlichen Grenzgebieten. Westlich der Donaulinie findet ganz ausnahmsweiser Zug statt, und es sind immer nur vereinzelte Exemplare oder kleine Flüge, welche dort erscheinen.

Dieses Zugbild des Kranichs im historischen Ungarn steht in krassem Widerspruche zu der von Libbert angenommenen südwestlichen

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Schmalfront, welche über Ungarn und Kroatien, im weiteren Verlaufe über Italien nach Nordafrika führen sollte. Diese Annahme muß unbedingt korrigiert werden.

Neben der Zughäufigkeit wurden in Ungarn auch oftmals die Zugrichtungen notiert. Freilich darf man nicht außer Acht lassen, daß die Zugrichtungen sehr oft auch von lokalen Faktoren beeinflußt werden, doch läßt sich trotzdem eine Hauptzugrichtung feststellen. Im Frühjahre sind die beiden Hauptzugrichtungen Nord (107 Beobachtungen) und Nordost (52 Beobachtungen) — zusammen 60 % aller notierten Zugrichtungen. Im Herbste sind die hauptsächlichsten Zugrichtungen Süd (210) und Südwest (121); es ergeben dieselben ebenfalls 60 % aller notierten Zugrichtungen.

Unleugbar ist die südwestliche Zugrichtung im Herbste auffallend stark vertreten, doch erreichen diese Südwest-Zügler nicht die Theißlinie und werden dort nicht beobachtet, geschweige noch weiter südwestlich in der Richtung der Adria, was auch die kroatischen Daten beweisen. Da diese von Nordosten einbrechenden Südwest-Zügler nicht verschwinden können, bleibt nur die Annahme übrig, daß sie sich im späteren Zugverlaufe nach Süden, eventuell auch nach Südosten, wenden. Die Verlängerung der Zughäufigkeit-Linien führt in nördlicher Richtung über die Pripet-Poljeslje nach Finnland, also über und nach gutbesiedelten Brutgebieten, im Herbste in südlicher Richtung über den Balkan mit Anlehnung an das Schwarze Meer und über die Dobrudscha nach Kleinasien. Es soll damit nicht ausdrücklich behauptet werden, daß die im Frühjahre über Ost-Ungarn hinwegziehenden Kranichmassen in den Brutgebieten der Rokitno-Sümpfe und Finnlaud brüten, weil wir ja keine Beringungsergebnisse besitzen, aber so leicht von der Hand zu weisen ist diese Annahme nicht. Ebenso wenig scheint die Annahme angezweifelt werden zu dürfen, daß im Herbste die aus denselben Brutgebieten stammenden Kraniche wieder über Ostungarn ziehen und einen nicht unwesentlichen Teil der über die Dobrudscha und später den Küsten des Schwarzen Meeres in Bulgarien (REISER: Ornis Balc. IV. p. 160) entlang ziehenden „ungeheuren Kranichmengen" bilden. REISER gibt im III. Band seiner Ornis Balcanica p. 450 an, daß auch die kleinasiatische Küste stark von Kranichen beflogen wird und bekennt sich zu der Ansicht — welche sich mit seinen eigenen Erfahrungen deckt — daß sich eine große Anzahl von Kranichen längs der kleinasiatischen Küste in die Winterherberge nach dem afrikanischen Süden begibt.

Die von LIBBERT über Italien nach Nordafrika geführte Schmalfront hätte laut diesen Daten über Ostungarn nach der Dobrudscha und

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

den bulgarischen Küsten des Schwarzen Meeres entlang nach Kleinasien führend verlegt werden sollen. Der weitere Verlauf dieser Schmalfront läßt sich in Ermangelung von Beobachtungen nicht verfolgen. Der Reiseweg der europäischen Kraniche von Kleinasien aus bis zum afrikanischen Winterquartiere, wo Bengt Berg kolossale Kranichmengen konstatierte, kann leider noch nicht festgelegt werden, dazu bedarf es noch weiterer Beobachtungen.

Mit diesen Bemerkungen hätte ich ja mein eigentliches Ziel erreicht, nämlich zu verhindern, daß sich irrige, oder wenigstens nicht genügend begründete, Ansichten über den Kranichzug in der wissenschaftlichen Literatur einbürgern.

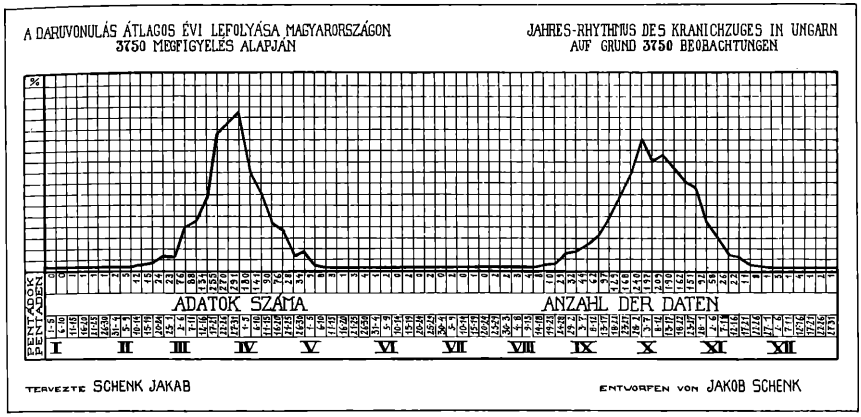

Abb. 2.
Jahresrhythmus des Kranichzuges in Ungarn.

Um noch einen weiteren kleinen Beitrag zur Kenntnis des Kranichzuges zu liefern, gebe ich obenstehend ein Graphikon, welcher den Jahres-Rhythmus des Kranichzuges in Ungarn darstellt. Die Daten wurden in 5 Tage umfassende Gruppen, sogenannte Pentaden, eingeteilt und dann die Anzahl derselben nach Prozenten ausgerechnet und auf die betreffenden senkrechten Linien aufgetragen.

Der Frühjahrs-Zug verläuft ziemlich rapid und kulminiert durchschnittlich in der zweiten Märzhälfte; der Herbstzug dauert bedeutend länger. Schon in der zweiten Septemberhälfte beginnt starker Durchzug und dauert bis Ende Oktober. Der Frühjahrszug ist viel weniger abhängig von der jeweiligen Witterung. Es ließ sich keine Wetterlage für Massenzug in den einzelnen Jahren bestimmen. Die Kulmination des Zuges findet ziemlich einheitlich in der 27.—30. März-Pentade statt.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Auf dem Herbstzuge zeigt sich jedoch eine deutliche Abhängigkeit der Zugzeit von der jeweiligen Witterung. Der Massenzug setzt dann ein, wenn nordwestlich von Ungarn hoher Luftdruck herrscht. Diese Wetterlage bedeutet Kaltwetter in den nördlich von Ungarn gelegenen Brutgebieten des Kranichs, namentlich Zufrieren der Gewässer und als Folge das Auswandern der Kraniche nach wärmeren Gebieten.

Aus der Darstellung des Jahres-Rhythmus des Kranichzuges in Ungarn ist ersichtlich, daß hier fast das ganze Jahr hindurch Kraniche zu finden sind. Ueberwinterungen kommen vor, was durch erlegte Exemplare festgestellt wurde, doch nur in sehr geringer Menge. Uebersommern ist auch beobachtet worden, aber nur ein Gebiet ist es, in welchem Uebersommern regelmäßig vorkommt, und das ist die berühmte Hortobágy-Puszta bei der Stadt Debreczen. Auf dieser weiten Ebene werden jeden Sommer kleinere, manchmal auch größere Flüge ständig beobachtet, und es wird auf die manchmal flugunfähigen mausernden Exemplare eine eigenartige Jagd seitens der berittenen Hirten veranstaltet. Die Reiter ermüden die fliehenden Kraniche und erbeuten dieselben dann mit den Hirtenpeitschen. (Aquila, 1919, p. 122.)

Zum Schluß noch einige Bemerkungen über das Brüten des Kranichs im historischen Ungarn, welche vielleicht einen bisher unbekannten und deshalb willkommenen Beitrag zur Kenntnis der Brutgebiete des Kranichs bieten.

Derzeit ist der Kranich in Ungarn nirgends Brutvogel, überall nur Durchzügler.

Aus früherer Zeit sind folgende Brutstellen bekannt. Das sogenannte Große Moor bei Fonyód am Südufer des Balaton-See (etwa 46° 40′, 17° 30′). Hier soll er noch in den 1880er Jahren regelmäßig gebrütet haben. Das letzte Paar wurde noch im ersten Dezennium des 20. Jahrhunderts beobachtet. Im Ungarischen National Museum zu Budapest befindet sich ein Ei, welches im Jahre 1852 in Hódmezövásárhely (46° 25′, 20° 20′) gesammelt wurde. Ein anderes dort befindliches Ei stammt aus dem Komitate Pest ohne Jahreszahl. Im Kgl. Ung. Ornith. Institut befindet sich ein Ei aus dem Nachlaß von HODEK, ein Geschenk von OTMAR REISER. Gesammelt wurde dasselbe im Jahre 1876 in einem Sumpfe zwischen Donau und Theiß. Außerdem sind einige unbelegte Daten bekannt u. zw. vom Fertösee, Kapuvár (47° 35′, 17° 25′), und dem Ursumpf Sárrét (46° 55′, 21° 30′), aus dem einstigen großen Sumpfgebiete neben der Theiß bei Csurog (45° 30′, 20° 10′), in den Birkenmooren bei Réty (45° 50′, 26° 10′) und schließlich in dem großen Ursumpfgebiet Ecsedi-Láp (47° 50′, 22° 25′), wo laut LOVASSY die letzten Brutpaare im Jahre 1863 konstatiert wurden. Es geht aus dieser kleinen Skizze zur Genüge hervor, daß der Kranich im historischen Ungarn auch schon im 19. Jahrhundert nur ein ganz ausnahmsweiser Brutvogel war.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: 86_1938

Autor(en)/Author(s): Schenk Jakob

Artikel/Article: Der Zug des Kranichs im historischen Ungarn 54-58